

SÜDKURIER

Kreis Waldshut

Auf gute Nachbarschaft: Warum die Stadt Rheinfelden ihr Thermalwasser zur Wärmegewinnung nutzen möchte

18.09.2014

Von STEFAN GYR



Auf gute Nachbarschaft: Das Wasser der Thermalquelle im Schiffacker ist für ein Heilbad zu kalt, für einen Wärmeverbund könnte es genutzt werden

In Rheinfelden wurde von einem Jahrhundertfund gesprochen, als man Anfang der 80er-Jahre die Thermalquelle im Schiffacker entdeckte. Damals wurden mit einer Tiefenbohrung rund 1400 Liter Wasser pro Minute erschlossen. Die Wassertemperatur lag bei 27 Grad. Für die Bohrung ließ der damalige Stadtmann Richard Molinari 350 000 Franken aus der eigenen Tasche springen.

Doch für die geplante Nutzung in einem Heilbad reichte die Wassertemperatur nicht aus. Das Thermalwasser hätte zusätzlich aufgeheizt werden müssen. Ein weiteres Problem bestand in der Zusammensetzung des Wassers. Die von Molinari eigens gegründete Stiftung konnte dann auch keine Interessenten für die kommerzielle Nutzung des Thermalwassers finden.

Lange blieb es still um die sogenannte Kristallin-Therme, die auf Land der Ortsbürgergemeinde liegt – bis der Kanton im vergangenen Jahr auf die definitive Schließung des Bohrlochs drängte, nachdem mit dem 600 Meter tiefen Loch während Jahrzehnten nichts geschehen war. Dagegen setzte sich die Bäderstadt zur Wehr. Wegen des beachtlichen Wärmepotenzials und der Nähe zu künftigen Bebauungen wollte sie eine Nutzung des Wassers als Wärmequelle prüfen. An den Kosten für die ersten Abklärungen beteiligten sich auch die AEW Energie AG und das Bundesamt für Energie.

Widerwillig hob der Kanton seine Schließungsverfügung auf. Die Thermalquelle im Schiffacker ist damit vorerst gerettet: Sie darf für weitere zehn Jahre offenbleiben. Die Stadt hat damit Zeit gewonnen. Das Interesse an der Nutzung des warmen Wassers ist nicht nur bei der Stadt, sondern auch bei der AEW Energie AG vorhanden. Man hofft, das Thermalwasser irgendwann für einen Wärmeverbund nutzen zu können. Das Wärmeniveau passt nach der Einschätzung AEW Energie AG. Das Thermalwasser eigne sich für die Einspeisung in einen Wärmeverbund, findet auch der Verein Geothermische Kraftwerke Aargau. Allerdings gibt es noch kein konkretes Projekt für die Verwendung des warmen Wassers.

Für eine Nutzung in einem Wärmeverbund wären große Abnehmer in der Nachbarschaft notwendig. Ganz ausgeschlossen ist das nicht: Die Ortsbürger- und die Einwohnergemeinde besitzen in der Nähe Bauland. Wer weiß, vielleicht

kann das Thermalwasser eines Tages schließlich doch noch verwendet werden.

Die Schweiz-Serie

Kurios, herzlich und manchmal auch konfliktgeladen – so facettenreich ist die Beziehung von Deutschland und der Schweiz. In der Serie „Auf gute Nachbarschaft“ beschäftigten sich Journalisten des SÜDKURIER Medienhauses und der Aargauer Zeitung mit grenzüberschreitenden Themen entlang des Hochrheins. In zehn Folgen wurden – sowohl aus der deutschen, als auch aus der Schweizer Perspektive – Brennpunktthemen wie die Suche nach einem atomaren Endlager, aber auch die nachbarschaftlichen Beziehungen und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit beleuchtet. Die Serie geht jetzt mit kuriosen, persönlichen und geschichtlichen Themen jenseits und diesseits des Rheins weiter.